

machten. In der Folgezeit hob sich nun auch das kirchliche Leben in diesem Bezirk. So besaß die Kirche ihr eigenes Gesangbuch. Ungewöhnlich groß war die Zahl der Abendmahls- und Kirchenbesucher. Die unehelichen Geburten gingen wieder auf 13, ja bis 10 % zurück. Wenn aber auch der dortige Berichterstatter für das letzte Jahrhundert als eine Folge des hier allmählich eingelehrten Wohlstandes einen gewissen Rückgang des kirchlichen Lebens feststellen zu müssen vermeint, so darf er andererseits am Schlusse seiner dankenswerten Ausführungen die kirchlichen Lebensäußerungen namhaft machen, die bis auf die Gegenwart herab unter der tätigen Mitwirkung des dortigen Kirchenvorstandes eine erfreuliche Neubelebung des kirchlichen Sinnes und seiner Betätigung bekunden. So erinnert er an die im Jahre 1856 erfolgte Gründung eines Rettungshauses in Rebesgrün, an die im Jahre 1871 und 1875 für die ganze Ephorie erfolgte Gründung der Vereine für die evangelische Liebestätigkeit, unter dem um sie so treu verdienten Superintendent Melzer daselbst, an die Errichtung einer

Herberge zur Heimat, an die Einführung der Gemeindediakonie, der kirchlichen Armen- und Krankenpflege, an die Pflege der Jünglings- und Jungfrauenvereine und an alle die neu eingeführten Gottesdienste, unter dem derzeitigen im selben Geiste der Liebe wirkenden Nachfolger im Pfarr- und Ephoralamte und seinen treuen Helfern im Amte.

Sucht die Weinbergarbeit in der Kirche, das Wachstum des kirchlichen Lebens treu zu fördern, so steht diese in alter Zeit so ärmliche Stadt dank seiner kraftvoll entwickelten Industrie im Emporblühen des bürgerlichen Lebens. Die Weißwarenindustrie mit ihren Stickereien, Bleichereien, Spinnereien und Gardinenfabriken hat den Wohlstand dieser Stadt begründet. Dazu ist sie der Sitz einer Königl. Superintendentur, Amtshauptmannschaft, Bezirksschulinspektion, Bezirkssteuereinnahme, eines Königl. Seminars, einer Oberforstmeisterei, eines Forstrentamtes, einer Realschule, einer mittleren Volksschule, kurz im Besitze der Faktoren, die der fernerweiten Entwicklung derselben ein günstiges Prognostikon stellen.

Auerbach (V.), 1906.

Nach Seminaroberlehrer Freytag's Aufzeichnungen.



## Die Parochie Rodewisch.

Rodewisch ist ein Marktflecken des sächsischen Vogtlandes, gelegen in zwei rechtwinklig sich vereinigenden Tälern der Göltzsch, von Süden nach Norden fließend, und des Vernesbaches, von Osten nach Westen in die Göltzsch sich ergießend. Der Name wird verschieden erklärt. Rodewitz, d. h. Burgdorf, weil es entstanden sei durch Ansiedlungen um eine Burg, und sei diese auch nur ein „vorbuwen“ der Auerbacher Burg gewesen. Die Burg darf man suchen auf den Stätten der Kirche oder des Rittergutes Untergöltzsch, davon die beiden anderen Rittergüter Obergöltzsch und Nieberauerbach zuerst nur Vorwerke gewesen wären. (? Red.) Auch die Annahme Raudwitz, d. h. Erzdorf, findet

Beretreter, daß man nämlich bei der Bebauung des Feldes oder Urbarmachung des Waldes Erz fand und dessen Lagerstellen ausbeutete. Daß das Vogtland Erzgänge führt, ist Tatsache. In der Nähe von Rodewisch, im Lengensfelder Göltzschtale, ist im 16. und 17. Jahrhundert auf Kupfer und Wismut geschürft worden. Zuletzt ist im Jahre 1883 auf Veranlassen der Firma Moritz Lent daselbst vom Betriebschichtmeister Graff eine Untersuchung in der Nähe des Lengensfelder Hammers vorgenommen worden, die gleichfalls auf die Anwesenheit von Kupfer und Wismut lautete, die aber wegen der zu erwartenden hohen Kosten zur erneuten Verfolgung des Bergbaues nicht führte,